

Waiblingen

Und die nächste „Woge“ folgt sogleich

Von Andreas kölbl, aktualisiert am 16.01.2015 um 19:52



Die Keller von „Woge I“ sind im Rohbau schon fertig. Foto: ZVW

Bei der alten Stadtgärtnerei entsteht das erste Mehrgenerationenhaus, das nächste wird schon geplant

Waiblingen. Die Keller sind im Rohbau fertig, die Erdgeschosse werden gerade gebaut: Auf dem Gelände der alten Stadtgärtnerei entsteht derzeit das erste Mehrgenerationenhaus des Vereins Woge Waiblingen. Und schon beginnt die Planung für den nächsten Woge-Komplex. 18 neue Wohnungen sollen darin entstehen.

In den großen und kleinen einander zu helfen, das vielerorts verlorene und vermisste Gut der guten Nachbarschaft wieder aufleben zu lassen, davon träumen die Bauherren vom Waiblinger Verein Woge (“Wohnen in Gemeinschaft”).

Dass dieser Traum kein Hirngespinnst bleibt, das beweist die Baustelle zwischen Alter Rommelshausener Straße und Alter Bundesstraße. Im Sommer erfolgte der symbolische Spatenstich, nun wird an den Erdgeschossmauern der drei Gebäude gearbeitet. Ende des Jahres wird der Komplex „Woge I“ wohl fertig.

Gleich daneben soll bald schon „Woge II“ entstehen. Eine Gruppe ernsthafter Interessenten hat sich gefunden und entwickelt in zweiwöchentlichen Treffen das Konzept. Das etwas kleinere Grundstück hält die Stadt Waiblingen aktuell als Option für diesen Zweck frei.

Gedacht ist an etwa 18 Wohnungen unterschiedlicher Größe. Gesucht werden derzeit vor allem Familien, die erfahrungsgemäß erst relativ spät auf den Zug aufspringen. Aber wie in „Woge I“ sind alle willkommen, ob Jung oder Alt, Paare und Singles. Ende 2016 oder Anfang

2017 könnten die Gebäude fertig sein. Wie in den Nachbargebäuden soll die Diakonie Stetten auch eine oder zwei Wohnungen für Menschen mit Behinderung bauen.

„Je früher Interessenten einsteigen, desto mehr können sie die Baupläne nach ihren Vorstellungen mitgestalten“, sagt Kirsten Förster, die in der Nähe wohnt und bei den Treffen ihren in Ravensburg lebenden Sohn vertritt. Dieser biete der künftigen Gemeinschaft an, bei Bedarf mal für Nachbarn einzukaufen, bei handwerklichen Dingen oder bei Computerproblemen zu helfen.

Preise leicht unterhalb des normalen Marktniveaus

Solche Bereitschaft, sich für die Allgemeinheit einzusetzen, ist erwünscht bei der Woge. „Viele Leute finden es zunächst einmal attraktiv, dass wir zu Preisen leicht unterhalb des normalen Marktniveaus bauen“, sagt Woge-I-Sprecher Kevin Rühle und stellt klar: „Das Ganze ist aber auch mit Pflichten verbunden, was schon mit der Teilnahme bei den 14-tägigen Treffen anfängt.“ Denn im Gegensatz zu herkömmlichen Bauträger-Projekten sind Woge-Mitglieder selbst Bauherren, nicht nur Wohnungskäufer.

Woge II wird rascher ans Ziel kommen als Woge I

Während Woge I eine lange Vorlaufzeit brauchte, werde Woge II rascher ans Ziel kommen, gibt sich Rühle überzeugt. Die Frage „Funktioniert das?“ braucht nicht mehr gestellt zu werden, und anhand der entstehenden Gebäude lässt sich gut vermitteln, was ein Mehrgenerationenhaus ist. Einziehen werden dort 21 Parteien, unter den zukünftigen Bewohnern sind neun Kinder. Die Wohnungen variieren in der Größe zwischen 50 Quadratmetern und weit über 100.

Zwar stehen beide Projekte unter dem Dach der Woge als Verein, sind rechtlich aber eigentlich getrennt. Auch wird es aller Voraussicht nach einen eigenen Gemeinschaftsraum für die Woge II geben, schon weil der Raum der Woge I sonst so oft belegt sein könnte, dass zum Beispiel spontane Spieleabende nicht mehr möglich sind.

Realistisch erscheint Kevin Rühle und Kirsten Förster jedoch ein von Kindern aus beiden Abschnitten gemeinsam genutzter Spielplatz.

Technisch biete sich eine gemeinsame Wärmeversorgung an. Woge I baut auf die Bürgerenergiegenossenschaft Remstal, welche die Heizung einrichten und eine Fotovoltaikanlage aufs Dach setzen soll.